

Die Bürgermeister- wahl

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2004 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

2. fortl. Auflage

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke und Bücher des Wilfried Reinehr Verlag

III. Aufführung von Bühnenwerken des Verlags

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihr das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von sechs Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der sechs Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Stand: Februar 2007

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss

Otto ist Bürgermeister und blickt seine Wiederwahl mit Zuversicht entgegen. Obwohl weit und breit kein Gegenkandidat in Sicht ist, macht er kräftig Wahlkampf. So hat er immer eine Ausrede, um im Bären sein Bier zu trinken. Dass er anschließend noch in die „Scharfe Maus“ geht, muss seine Frau ja nicht wissen. Opa begleitet ihn regelmäßig. Im Wahlkampf wird er von Otto frei gehalten. Beide geben sich als Witwer aus, um sich die Chancen bei Lollo nicht zu verderben. Doch es kommt, wie es kommen muss. Oma und Emma kommen ihren Männern auf die Schliche und als Lollo gar bei Otto zu Hause auftaucht, erfolgt die Ausquartierung aus den ehelichen Schlafzimmern. Da kann ihnen auch Ottos Freund, der Polizist Kurt, nicht mehr helfen.

Klara, die Schwester von Emma, kommt mit ihrem Sohn Erich zu Besuch. Dieser ist schwul, aber den weltlichen Genüssen nicht abgeneigt. Vor allem aber möchte er die lokale Ausscheidung zum Superstar Deutschlands als Playback-Sänger gewinnen.

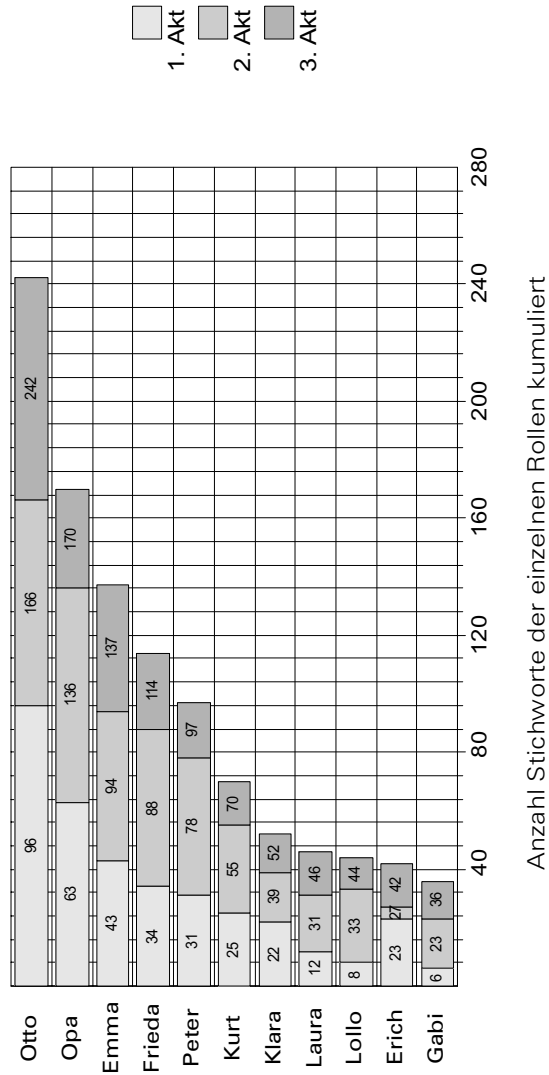
Als Laura, die Apothekerin, erfährt, dass Otto den Bau des Kindergartens hintertreibt, ist plötzlich alles in Aufruhr. Laura bewirbt sich nun selbst um den Bürgermeisterposten und hat mit ungewöhnlichen Werbeaktionen sofort alle Frauen auf ihrer Seite. Auch Opa entschließt sich zur Kandidatur, um dem Hausarrest zu entgehen.

Unter der ganzen Situation leiden Peter, Ottos Sohn, und seine Freundin Gabi. Diese hat, unbemerkt von Laura, ihrer Mutter, bei der Tante den gemeinsamen Sohn zur Welt gebracht. Als die Sache offenbar wird, muss Laura eingestehen, dass sie zwanzig Jahre von Otto Alimente kassiert hat, obwohl er nicht der Vater ist. Dass sie vom Bärenwirt, dem wirklichen Vater, das Doppelte verlangt hat, tröstet Otto wenig.

Erich gewinnt die Ausscheidung, Gabi und Peter dürfen heiraten und Opa und Laura verzichten auf ihre Kandidatur. Doch für Otto brechen harte Zeiten an. Gegen die Kandidatur seiner Frau für den Bürgermeisterposten hat er keine Chance mehr. Seine Zukunft liegt nun wieder bei der Arbeit im Haus und auf dem Hof.

Die Bürgermeisterwahl

Lustspiel in drei Akten
von **Erich Koch**



Personen

Otto Moshammer juniorBürgermeister
Emma Moshammer seine Frau
Peter ihr Sohn
Otto Moshammer senior Vater von Otto, nur Opa gerufen
Friedaseine Frau, nur Oma gerufen
KurtPolizist, Ottos Freund und Gemeinderatsmitglied
Laura Apothekerin
Gabi ihre Tochter
Klara Emmas Schwester
Erich ihr schwuler Sohn
Lollo scharfe Maus aus der „Scharfen Maus“

Kopieren dieses Textes ist verboten - © -

Spielzeit: Gegenwart
Spieldauer ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Wohnstube mit Tisch, Eckbank und Stühlen. Vom Publikum aus gesehen führt die hintere Tür nach draußen, die rechte Tür in Peters Zimmer, die Tür hinten links ins Schlafzimmer von Oma und die Tür vorne links ins Schlafzimmer von Emma. In einem Schränkchen sind Getränke und Gläser untergebracht.

1. Akt

1. Auftritt

Otto, Peter

Otto *kommt leicht angetrunken, gestützt von Peter, zur Hoftür herein, singt:*
Fliege mit mir in die Heimat, fliege...

Peter: Psst! Sei doch ruhig, Vater. Du weckst Mutter noch auf.

Otto: Na und! Glaubst du, ich habe Angst vor meiner Mutter? *Singt:*
Fliege mit mir übers Meer...

Peter: Ich rede von Emma, deiner Frau. *Setzt ihn auf einen Stuhl:* Ich erinnere dich nur an das blaue Auge von letzter Woche.

Otto: Da bin ich mit dem Gesicht in eine Bratpfanne gefallen.
Fällt vom Stuhl.

Peter: Ja, die hatte Mutter in der Hand. *Hilft ihm auf.*

Otto *stellt sich auf:* Ich habe keine Angst vor dem roten Drachen.
Macht Schattenboxen: Ich werde ihm schon sein großes, schwefliges Maul stopfen.

Peter: Ich fürchte, der Drache wird dich mit einem einzigen Biss verschlingen.

Otto: Lass ihn nur kommen, den Feuerspucker. *Ruft Richtung Schlafzimmer:* Ich werde ihm schon den Giftzahn ziehen, dem schleimigen Schuppenwurm.

Peter: Psst! Du weckst noch den Wurm, äh, Mutter auf.

Otto: Wer ist denn hier der Meisterbürger?

Peter: Ja, du bist der Bürgermeister, aber Mutter ist der Chef.

Otto: Jeder im Gemeinderat weiß, dass ich der König von (*Spielort*) bin.

Peter: Ja, und zu Hause bist du der kleine Zaunkönig.

Otto *singt:* Fliege mit mir in den Himmel hinein, mein Mädchen...

Peter *hält ihm den Mund zu:* Du wirst nicht weit fliegen, weil dir der Drache einzeln die Schwanzfedern ausreißt. Wieso musstet ihr auch nach eurer Sauferei im Bären noch in die „Scharfe Maus“ gehen?

Otto: Wenn man den ganzen Tag nur von Drachen angefaucht wird, *zeigt zur Schlafzimmertür,* freut man sich auf eine scharfe Maus.

Peter: Zu einer scharfen Maus gehört aber ein ralliger Kater und kein lahmer Wallach.

Otto: Das verstehst du nicht, mein Sohn. Wenn ein Mann in ein bestimmtes Alter kommt, genügt es, wenn sich das Auge freuen darf.

Peter: Mir ist es ein Rätsel, wie sich ein Mann in der Ehe so unterbuttern lassen kann. Mir könnte das nie passieren.

Otto: Peter, das kannst du nur sagen, weil du nicht verheiratet bist. Das hängt mit den Chromosomen zusammen.

Peter: Chromosomen?

Otto: Genau. Bei den verheirateten Frauen ist das Y-Chromosom in der rechten offenen Gabel verbogen. Das hat ein alter Indianer in einer Vollmondnacht herausgefunden.

Peter: Was?

Otto: Ich zeige es dir. *Versucht, eine Waage zu machen, indem er sich auf den linken Fuß stellt, den rechten waagrecht nach hinten wegstreckt und beide Arme gespreizt nach vorne streckt:* So sieht das Y-Chromosom aus. *Fällt auf den Boden.*

Peter: Das Chromosom scheint auch besoffen zu sein.

Otto: Rede keinen Unsinn. Pass auf! *Legt sich auf den Tisch, formt mit Beinen und Armen ein Y: Und hier ist das Chromosom verbogen. Knickt die dem Publikum zugewandte Hand ab.*

Peter: Wann verbiegt sich das Chromosom?

Otto: In dem Augenblick, wenn der Mann auf dem Standesamt „ja“ sagt. *Knickt mehrmals die Hand ab.*

Peter: Das habe ich nicht gewusst. Und was hat das für Folgen?

Otto: Immer, wenn das Chromosom am Sprachzentrum der Frau vorbei kommt, bleibt es an dem Haken hängen und reizt die Frau zum Widerspruch. *Knickt mehrmals die Hand ab.*

Peter: Ich verstehe. Verheiratete Frauen müssen widersprechen. Das ist bei ihnen genetisch bedingt. Und wie oft bleibt das Chromosom hängen?

Otto: Nicht oft. Höchstens alle zwei Minuten. *Steht auf:* Und darum bleibt uns nur die Flucht in die „Scharfe Maus.“

Peter: Warum?

Otto: Wenn du mit Bargeld winkst, bleibt das Chromosom nicht hängen.

Peter: Und wie hieß dieser Indianer, der das entdeckt hat?

Otto: Man nannte ihn nur Schwarzer Alis. Er hatte eine große Hakennase.

Peter: Habe ich noch nie gehört. Am besten, ich lege dich in mein Bett. In der Drachenhöhle, *blickt zum Schlafzimmer*, glühen bestimmt schon die Chromosomen. *Nimmt Otto und führt in rechts ab.*

Otto *singt:* Fliege mit mir in den Himmel hinein, mein Mädel...
Beide ab.

2. Auftritt

Opa, Kurt

Kurt in Polizeiuniform, Jacke auf, Krawatte schief, Mütze verkehrt auf, führt den angeheiterten Opa zur Hoftür herein. Opa hat in seinem schwarzen Anzug im Knopfloch eine Rose stecken. Er hält eine Zigarre in der Hand.

Kurt: So, Opa, jetzt sind wir zu Hause.

Opa: Ich will nicht nach Hause. Ich will wieder in die „Scharfe Maus.“ *Singt: (Melodie „Ich bin die fesche Lola...“)* Ich bin der flotte Otto, der Liebling aller Frau´n, küss ich die süße Lollo, wird Oma mich verhaun.

Kurt: Opa, es ist bereits sechs Uhr. Die „Scharfe Maus“ hat jetzt geschlossen. *Stellt Opa an die Wand.*

Opa: Wenn ich komme, machen die wieder auf, Kurtilein.

Kurt: Ja, wenn, Opa, wenn. Opa, in deinem Alter sollte man um diese Zeit im Bett liegen.

Opa: Kurtiklein, in meinem Alter sollte man nicht mehr so viel im Bett liegen. Im Bett sterben die Leute. *Rutsch langsam nach unten.*

Kurt: Opa, du hast doch im Bären schon genug gehabt. Wieso bist du denn noch in die „Scharfe Maus“ mitgekommen?

Opa: Hi, hi. Das kann ich dir sagen. Wenn man den ganzen Tag von großen, schwarzen Katzen herumgejagt wird, *zeigt auf sein Schlafzimmer*, freut man sich auf eine scharfe, kleine Maus. *Singt:* Ich bin der flotte Otto, und für ´nen süßen Kuss, von der scharfen Lollo, mach ich mit Oma Schluss.

Kurt: Opa, in deinem Alter! Schäm dich!

Opa: Dafür habe ich noch Zeit, wenn ich tot bin. Auch der Herbst hat noch schöne Tage. *Sitzt auf dem Boden.*

Kurt: Opa, bei dir ist doch schon Winter. *Stellt ihn wieder hoch.*

Opa: Nur auf dem Kopf. Im Kachelofen brennt noch Feuer.

Kurt: Wo hast du eigentlich das Geld für den Champagner für Lollo her?

Opa: Das zahlt alles mein Sohn Otto. Er will wieder Bürgermeister werden. Das gehört alles zu seinem Wahlkampf. Man muss das Wahlvolk mit Freibier und Champaniger bei Laune halten. Der Alkohol ist die Erotik des Mannes über fünfzig.

Kurt: Ich glaube, Otto übertreibt da ein wenig. Es ist doch weit und breit kein Gegenkandidat in Sicht.

Opa: Ich habe ihm gesagt, wenn er mich nicht frei hält, kandidiere ich. *Salutiert. Fällt um.*

Kurt: Du? Wer soll dich wählen? *Zieht ihn wieder hoch.*

Opa: Alle Frauen. Frauen stehen auf Männer, die gut... *zieht an seiner Zigarre ...tanzen können. Und ich war mal der beste Tänzer vom ganzen Landkreis. Legt die Zigarre ab, umfasst Kurt und tanzt mit ihm einen Stehblues. Streichelt ihn dabei mit seinen Händen, singt:* Schon der Gedanke, dass ich dich einmal verlieren könnt, dass dich ein anderer Mann einmal...

Kurt *genießt es zunächst, besinnt sich dann:* Aber Opa! Ich bin doch nicht so einer. *Befreit sich.*

Opa: Ich auch nicht. Aber das mögen die Frauen. *Tanzt alleine weiter.*

Kurt: Schwule Tänzer?

Opa: Männer mit erotischer Ausstrahlung. Aber davon habt ihr Kerle von heute ja keine Ahnung mehr. Wenn ich früher an einer Frau nur vorbei gegangen bin, hat sich ihr Unterrock elektrisch aufgeladen. *Zu einer Frau im Publikum:* Du musst das doch auch noch wissen.

Kurt: Aufgeladen? Elektrisch?

Opa: Man nannte mich Mister tausend Volt. Ich war ein wandelnder Hochspannungsmasten. Als mich meine Frieda zum ersten Mal gesehen hat, ist sie ohnmächtig zusammengebrochen.

Kurt: Warum?

Opa: Ich kam gerade aus der gemischten Sauna.

Kurt: Ich bin mal gespannt, was sie sagt, wenn sie dich jetzt sieht.

Opa: Was? Oh, mein Gott! Kurzundklein, du musst mich verstecken. Ich beantrage Polizeischutz. Sperr mich ein!

Kurt: Ich? Ich muss noch schnell ein paar Falschparker aufschreiben, dass ich mir an der Tankstelle Kaffee und eine warme Brezel kaufen kann. Gott sei Dank bin ich nicht verheiratet.

Opa: Wenn mich mein Kuckuck hier sieht, fliege ich aus dem Nest.

Kurt: Wer?

Opa: Mein Kuckuck, Oma. Weil ihr der Pfarrer verboten hat, Schimpfwörter zu benutzen, sagt sie statt dessen immer Kuckuck.

Kurt: Ach, so! Statt alter Simpel sagt sie Kuckuck. Originell!

Opa: Was mache ich nur?

Kurt: Versuche es doch noch mal mit deinem Saunatrück.

Opa: Ich fürchte, damit kann ich Oma nicht mehr beeindrucken. Da bekommt sie höchstens einen Lachanfall.

Kurt: Sage doch einfach, du wärst gerade aufgestanden.

Opa: Gute Idee. Irgend etwas stimmt dabei aber nicht. Ich weiß nur nicht, was es ist.

Kurt: Denk darüber nach. Ich muss los. Grüß deinen Sohn von mir.
Singt: Er ist der flotte Otto, hat Angst vor seiner Frau, erfährt sie was von Lollo, macht sie ihn zur... Minna. *Hinten ab.*

Opa: Ja, du mich auch. Irgend etwas habe ich vergessen. Aber was? Ein Männerhirn sollte einfach nicht alt werden. *Überlegt.*

3. Auftritt

Opa, Lollo

Lollo *von hinten, verführerisch angezogen, mit Opas Zylinder:* Ah, gut dass du noch auf bist, mein Säbeltigerchen. Du hast deinen Zylinder vergessen. *Stellt ihn auf den Tisch.*

Opa: Lollomäuschen! Hast du Sehnsucht nach mir gehabt?

Lollo: Wer könnte dich je vergessen, mein Champagnerfuzzi.

Opa: Los, wir gehen wieder rüber in die „Scharfe Maus“.

Lollo: Aber, mein Wuschelwuschel, du hast doch für heute genug getrunken.

Opa: Von dir bekomme ich nie genug. *Will sie umarmen.*

Lollo *wehrt ihn ab:* Nein, nein! Mein kleines Seepferdchen muss jetzt schön brav sein. Lollomaus ist müde und will ins Bett.

Opa: Ich komme mit und singe dir ein Schlaflied.

Lollo: Ja, ich weiß. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schlapp.

Opa: Ich bin stark wie ein Rhinozeros.

Lollo: Ich muss jetzt gehen, mein Stummeläffchen. Übrigens, im Zylinder habe ich noch was für dich.

Opa: Was denn? Was zum Lutschen?

Lollo: Viel besser. Etwas für deine Träume.

Opa *sieht hinein:* Oh! Lollomaus! *Zieht einen roten Slip heraus.*

Lollo: Schlaf schön, mein zahnloser Tiger. *Hinten ab.*

Opa *winkt ihr mit dem Slip nach:* Bis heute Abend. Ich komme ganz sicher. Hält den Slip vors Gesicht und riecht daran.

4. Auftritt

Opa, Frieda

Frieda *von hinten links im Nachthemd, Bettjäckchen, Hausschuhen und eine grüne Paste im Gesicht:* Was ist denn hier schon in aller Frühe für ein Lärm?

Opa *putzt schnell seine Nase in den Slip, steckt ihn ein, dreht sich um:* Hilfe, ein Monster! Die Außerirdischen sind gelandet. Jetzt ist es so weit. Sie holen mich ab.

Frieda: Otto? Was machst denn du hier?

Opa: Kuckuck, äh, Frieda?

Frieda: Wer denn sonst? Du wirst doch deine eigene Frau kennen.

Opa: Manchmal kenne ich mich selber nicht mehr. Und wer kennt schon die Frauen? Der Papst vielleicht.

Frieda: Bist du besoffen? Wer soll ich denn sein?

Opa: Ich habe gedacht, du bist eine Kreuzung zwischen einem Laubfrosch und unserer kranken Milchkuh. Weißt du, die mit dem kranken Euter.

Frieda: Alter E... Kuckuck! Das ist meine Antifaltenmaske. Die habe ich seit zwei Wochen jede Nacht auf. Aber das interessiert dich ja nicht. Du machst ja nie das Licht an, wenn du ins Bett kommst.

Opa: Ich will deinen Schönheitsschlaf nicht stören. *Zu sich:* Und schlafende Hunde soll man nicht wecken.

Frieda: Was glaubst du denn, für wen ich mich so hübsch mache?

Opa: Für unseren Kanarienvogel?

Frieda: Du... Kuckuck, Kuckuck!

Opa: Und du meinst, das hilft? *Betrachtet sie:* Tatsächlich, jetzt sieht man keine Falten mehr. Du solltest die Maske immer tragen.

Frieda: Sag einmal, riechst du nach Alkohol? Warst du wieder in der „Scharfen Maus“, obwohl ich es dir verboten habe?

Opa: Was soll ich dort? Ich sehe ja nicht mehr gut. Ich muss alles ertasten.

Frieda: In deinem Alter reicht es, wenn du dein Gebiss findest. Was machst du in diesem Anzug hier?

Opa: Ja, was mache ich denn hier? Ich spiele Theater. Nein, erst habe ich geträumt, ich gehe mit dir auf meine Beerdigung und dann konnte ich nicht mehr schlafen.

Frieda: Das mit der Beerdigung kann bald wahr werden. Und warum konntest du nicht mehr schlafen?

Opa: Weil du so laut geschnarcht hast. Ich habe geglaubt, neben mir fährt ein Güterzug und der Lokführer hat Asthma.

Frieda: Ich schnarche nie und ich glaube dir nicht. Irgend etwas stimmt hier nicht. Das sagen mir meine Chromosomen.

Opa: Ich kann mich ja noch ein wenig zu mir ins Bett legen, wenn es dich stört, dass ich schon hier bin. *Geht Richtung Schlafzimmer.*

Frieda: Was? Moment mal! Ich habe dich doch, als ich aufgestanden bin, neben mir liegen sehen. Wer war denn das, wenn du schon hier bist? *Geht ins Schlafzimmer.*

Opa: Jetzt weiß ich, was ich vergessen habe. Ade, du schöne Welt. Kuckuck, Kuckuck, ruft´s aus dem Wald.

Frieda *kommt mit einem Mopp zurück, auf dessen Stiel oben eine Maske-Saukopf- aufgenagelt ist und darunter ein Luftballon hängt:* Otto Moshammer, senior, wieso liegt dieses Gestell in deinem Bett?

Opa: Weil ich zu spät nach Hause gekommen bin.

Frieda: Du... Kuckuck, Kuckuck. Also doch! Du warst wieder mit deinem Sohn im Bären, obwohl ich es dir verboten habe.

Opa *macht sie nach:* Obwohl ich es dir verboten habe. Ich bin ein erwachsener Mann und ich lasse mir von dir...

Frieda: Das Einzige, das bei dir noch wächst, sind deine Hühneraugen. Ab sofort hast du Hausarrest.

Opa: Hausarrest!?

Frieda: Hausarrest! Glaubst du, ich weiß nicht, dass alle Männer hinter der neuen Bedienung im Bären her sind. Was hat die denn, was ich nicht habe?

Opa: Umgekehrt.

Frieda: Was umgekehrt? Drück dich deutlich aus.

Opa: Du hast was, was die nicht hat!

Frieda *geschmeichelt:* Ja? Und was wäre das?

Opa: Ein grünes Gesicht und Falten.

Frieda: Oh... Kuckuck! Gib den Hausschlüssel her.

Opa: Den Hausschlüssel?

Frieda: Sofort! Oder ich lass den Mopp tanzen.

Opa: Den Hausschlüssel gebe ich nicht her. Ich lass mich doch nicht völlig entmannen.

Frieda *geht auf ihn zu:* Muss ich ihn dir aus der Hose holen?

Opa *holt ihn aus der Tasche und steckt ihn in den Mund -verbirgt ihn, für die Zuschauer nicht sichtbar, in der Hand-. Grinst über das ganze Gesicht.*

Frieda: Otto, wenn du ihn schluckst, sind wir geschieden.

Opa *grinst weiter.*

5. Auftritt

Opa, Frieda, Otto, Emma

Otto *kommt von rechts, hat statt der Jacke ein Schlafanzugoberteil an und eine dunkle Sonnenbrille auf:* Was ist denn hier für ein Geschrei? Kann man denn nicht für fünf Minuten ein Auge zumachen? *Sieht Frieda:* Oma, warst du heute Nacht wieder auf dem Blocksberg? *Zeigt auf den Mopp:* Scharfe Rakete, dein Hexenbesen. *Zu Opa:* Ah, Opa, bist du auch schon zu Hause? Das war eine tolle Wahlveranstaltung, was? *Schlägt ihm auf den Rücken.*

Opa *schluckt den Schlüssel, hustet.*

Frieda: Nein!

Otto: Was ist denn? Du bist ja schon ganz grün im Gesicht. Ist das ansteckend?

Opa: Jetzt hast du es geschafft. Jetzt bin ich geschieden.

Frieda: Das könnte dir so passen. Ab sofort gehst du nur unter Aufsicht aufs Klo.

Otto: Wieso denn das? *Zu Opa:* Sind deine Hämorrhoiden so schlimm geworden?

Opa: Hoffentlich kommt er nicht quer raus.

Frieda: Keine Angst. Dann mache ich dir einen Kaiserschnitt und tacker dich wieder zu.

Otto: Bist du schwanger?

Opa *brüllt:* Ja, von einem Ochsen, du Idiot.

Emma *von vorne links mit einer roten Maske im Gesicht, Morgenmantel und Haarwickler im Haar:* Kann man denn nicht ein Mal in der Woche seinen ökumenischen Schönheitsschlaf genießen?

Otto: Ist heute Zombitreffen im Dorf oder war die Avonberaterin wieder da?

Emma: Ah, mein Gemahl ist auch schon da. Was schreist du denn hier herum? Bist du wieder betrunken?

Otto: So viel Geld habe ich nicht. Sag mal, hast du die Röteln? Oder machst du mit Oma wieder diese Eigenurinkur?

Emma: Lenk nicht ab! Warst du wieder in diesem Sündenlokal, obwohl ich es dir verboten habe?

Otto: Was soll ich dort? Du bist doch die einzige Lotusblume für mich.

Emma: Lass diese chinesische Sprüche. Also, was ist hier los?

Otto: Opa ist schwanger.

Opa *hält sich den Bauch:* Ich glaube, meine Wehen setzen gerade ein.

Frieda *hält sich die Nase zu:* Man riecht es. Bis zu deiner Hausgeburt hast du Hausarrest.

Otto: Hausarrest! Ich lach mich tot. Obwohl, nicht schlecht. Das spart mir eine Menge Geld.

Emma: Eine gute Idee. Otto, du hast auch Hausarrest.

Otto: Was? Ich bin der Bürgermeister. Ich muss zum Wahlkampf.

Emma: Zwei Wochen Wahlkampf jeden Abend im Bären reichen. Dein Wahlkampf findet ab sofort in unserem Schlafzimmer statt. Und da musst du dich sehr anstrengen, bist du meine Stimme bekommst.

Otto: Ich pfeife auf deine Stimme. Emma, ich kann doch jetzt nicht zu Hause bleiben. Ich mache mich doch vor allen Männern lächerlich.

Emma: Lächerlich ist, dass du jetzt schon Wahlkampf machst.

Otto: Das ist sozusagen das Vorspiel. Das kennst du doch.

Emma: So ein langes Vorspiel hatten wir noch nie. Damit ist jetzt Schluss. Ab sofort hast du jeden Abend ein Heimspiel. *Zeigt zum Schlafzimmer:* Und du weißt, was das heißt.

Otto: Dass ich Anstoß habe?

Emma: Nein, dass du bei jedem Heimspiel drei Punkte einfahren musst.

Opa: Gott sei Dank sitze ich schon auf der Reservebank.

Frieda: Freu dich. Ich habe mit dem Trainer gesprochen. Bei dem Pokalspiel heute Abend wirst du eingewechselt.

Otto: Dann lauf dich schon mal warm, Opa. *Zu Emma:* Ich kann doch jetzt nicht kneifen. Wie steh ich dann da?

Emma: Das hättest du dir früher überlegen sollen. Der ganze Wahlkampf ist doch nur eine faule Ausrede von dir, damit du in den Bären kannst. Du hast doch noch nicht einmal einen Gegenkandidaten.

Otto: Man kann nie wissen. Die Anmeldefrist läuft erst in drei Tagen ab.

Emma: Ich wüsste nicht, wer gegen dich antreten sollte.

Otto: Das traut sich keiner. Ich bin der ungekrönte König von (*Spielort*) Das muss schon ein Volltrottel sein, der es gegen mich aufnehmen wollte.

Opa: Ich.

Otto: Was ich?

Opa: Ich trete gegen dich an.

Frieda zu Opa: Otto, hast du wieder vergessen, dein Doppelherz zu trinken?

Opa: Wenn ich kandidiere, muss ich Wahlkampf machen und dann kannst du mich nicht zu Hause einsperren.

Otto: Du hast doch keine Chance. Wer soll dich denn wählen?

Opa: Morgen gründe ich eine Partei.

Frieda: Was für eine Partei? Die Toten Hosen?

Opa: Die lahmen Wölfe. *Ruft laut:* Rentner vereinigt euch! Wählt einen Rentner zum Bürgermeister. Rentner sind gezeichnet vom Leben und von den Frauen.

Otto: Wer, glaubst du denn, hört auf dich?

Opa: Das lass ruhig meine Sorgen sein. Ich weiß, wo meine Wähler sind. Morgens spreche ich auf dem Friedhof, mittags im Park, abends im Bären und um Mitternacht beim Ball der einsamen Herzen.

Frieda: Frauen kann man nicht mit reden überzeugen. Frauen stehen auf große Gefühle.

Otto: Oh, ich fühle schon was. Ich glaube, es geht gleich los. Ich muss aufs Klo. *Hinten ab.*

Frieda: Ich komm mit. Ich hole nur noch ein Sieb und ein Streichholz. Warte nur mein lieber... Kuckuck, Kuckuck. *Hinten ab.*

6. Auftritt

Emma, Otto, Klara, Erich

Otto: Der spinnt doch. Der macht sich doch lächerlich. Ein Mann in diesem Alter gehört nicht mehr alleine auf die Straße.

Emma: Die Straßen gehen noch, die Wirtschaften sind viel schlimmer. *Es Klopft:* Wer kommt denn um diese Zeit zu uns?

Otto: Vielleicht der Weiße Riese? Oder der Klapperstorch?

Emma: Simpel! Klapperstorch, ha, der klappert schon lange nicht mehr bei uns!

Klara tritt mit Erich von hinten ein. Erich ist ziemlich schrill angezogen. Klara hat eine Angewohnheit. Sie kneift immer die Augen zu und verzieht das Gesicht, wenn sie „pss“ sagt.

Klara: Emma! Habe ich doch richtig gehört, dass ihr schon-pss-auf seid.

Emma: Klara!

Sie umarmen sich, wobei Klara von der Maske im Gesicht abbekommt.

Erich stellt einen Koffer ab, spricht sehr affektiert: Ein warmes Schälali, geliebte Verwandtschaft. Schalömchen, Schalömchen.

Klara: Otto! Gut siehst du-pss-aus. Na, wie gefalle ich dir? Ich war frisch beim Frisör.

Otto: Und warum bist du nicht-pss-drangekommen?.

Erich: Ich lasse meine Haare nur bei Jeanpierre legen. Er hat so aufwühlende Hände.

Klara: Na, Schwagerherz, was macht die-pss-Bürgermeisterwahl?

Otto: Ich lasse keinen anderen ran.

Erich: Ach, wie langweilig; und wie unerotisch. *Fährt mit der Zunge über die Lippen.*

Emma: Klara, was machst du denn hier? Ich habe gar nicht gewusst, dass du uns besuchen kommst.

Klara: Wir sind wegen Erich da. Er hat morgen seinen großen-pss-Auftritt.

Otto: Läuft morgen nicht diese Love Periode? (*Sprich wie geschrieben*)

Erich: Das heißt Love Parade, und die ist doch in Berlin und nicht in (*Spielort*).

Otto: Ach, so, ja, wegen dem Wowereit. (*Oder eine örtliche Persönlichkeit*)

Erich: Schöne Männer sind wie ein warmer Regen im Sommer.

Otto: Genau! Wie die Fettaguen in der Wurstsuppe.

Erich: Igitt! Fett auf meiner Pffirsichhaut. Ekelhaft.

Otto: Also, ich könnte mich tot essen daran. Man muss natürlich noch eine Leberwurst und eine Griebenwurst aufstechen...

Erich *hält sich angeekelt ein Taschentuch vor den Mund.* Igitt, igitt!

Emma: Was ist denn das für eine Veranstaltung?

Klara: Morgen ist die lokale Vorentscheidung für „Deutschland sucht den-pss-Superstar.“ Und da macht mein kleiner-pss-Wullewulle mit.

Emma: Wullewulle?

Klara: Ich sage zu Erich so. Wullewulle klingt so schön-pss-warm und kuschelig.

Otto: Na, ja, das verstehe ich. Erich klingt ja auch ein wenig obszön.

Klara: Obszön?

Otto: Na, ja, vorne Er und hinten Ich.

Klara: Otto, du bist-pss-unmöglich. Aber wir stehen darüber. Nicht wahr, mein Wullewulle?

Erich: Mamilein, ich bin ein erwachsener Mann. *Richtet sich geziert die Haare.*

Otto *schaut ihn intensiv an:* Der eine sagt so, der andere sagt so. Ist diese Superstarveranstaltung nicht schon lange vorbei?

Klara: Ja, äh, nein, dieses Mal suchen sie doch den besten Playback-Sänger.

Emma: Wen?

Otto: Playback-Sänger! *Lacht und schlägt mit beiden Händen demonstrativ auf seine Pobacken.*

Emma: Die singen mit dem A...? Ja, geht denn das?

Erich: Wie geschmacklos. Wenn ich das Ödipussi erzähle...

Otto: Wem?

Klara: Wullewulle ist seit drei Monaten mit Ödipussi-pss-verheiratet. Ich bin ja so glücklich.

Emma: Und, ist schon was Kleines unterwegs?

Erich *von so viel Dummheit angeekelt:* Wir verhüten noch.

Klara: Ödipussi ist eine Seele von-pss-Mann. Ich habe ihm beigebracht, wie man putzt, kocht, wäscht, bügelt...

Emma: Das wäre ein Mann für mich.

Otto: Das glaube ich nicht. Er kann nicht mit dir rudern und segeln.

Emma: Ich bin ja auch kein Schiff.

Otto: *zu sich:* Aber ein alter Schraubendampfer.

Emma: Otto!

Erich: Nur die Liebe zwischen Männern ist rein und selbstlos. Männer lieben ohne Hintergedanken und ohne Machtanspruch. Männer lieben sich um ihrer selbst willen.

Otto: Das hätte ich früher wissen sollen. Dann hätte ich meinen Schwager geheiratet.

Emma: Otto, du bist ein Trottel. *Zu Klara:* Was ist das mit diesem Blackbox-Singen?

Erich: Playback-Singen heißt das. Ich habe den Sieg so gut wie in der Tasche. Ich bin der Schönste. Die Männer werden mir zu Füßen liegen.

Klara: Wullewulle, sing doch mal was vor. *Zu Otto:* Er singt „Fiesta mexicana“.

Erich: Ich weiß nicht. Um diese Zeit ist meine Zunge noch ziemlich belegt.

Otto: Was liegt denn drauf? Ein Pfund gemischtes Hackfleisch?

Emma: Wullewulle, äh, Erich, kümmern Sie sich nicht um diesen Kunstbanausen. Singen Sie uns doch was vor. Ich höre so gerne „Lieb mich ein letztes Mal“ von Roland Kaiser.

Otto: Das singt sie jeden Abend, wenn sie ins Bett geht.

Emma: Aber du scheinst dich ja davon nicht angesprochen zu fühlen.

Otto: Wieso? Ich habe dir doch den Wunsch letztes Jahr erfüllt.

Erich: *Räuspert sich:* Also gut. *Wirft sich in Positur, macht mehrmals:* Mi, mi, mi, mi. *Tritt an den Bühnenrand und singt die erste Strophe von „Fiesta mexicana“ einschließlich des Refrains. Dabei bewegt er allerdings nur die Lippen und spricht lautlos den Text. Fordert das Publikum zum Mitklatschen auf. Unterstreicht den Text mit übertriebenen Bewegungen und geht mit dem letzten „Hossa“ auf die Knie.*

Klara: Bravo, bravo! Super! Wullewulle, das war wunderbar. *Küsst ihn.*

Erich *wehrt sie ab:* Du übertreibst wie immer, Mamilein. Mein „Hossa“ muss noch besser werden. *Steht auf.*

Klara: Na, Otto, wie findest du sein Talent?

Otto *hat der Vorstellung mit verwunderten Augen zugesehen:* Unüberhörbar. Ich könnte heulen vor Begeisterung.

Klara: Fantastisch, was?

Otto: Ich bin-pss-sprachlos.

Emma: Entschuldige, Klara, aber ich habe gar nichts gehört von dem Lied.

Klara: Aber Emma, das ist doch alles-pss-playback.

Emma: Ist das dasselbe wie das Playmobil?

Otto: Er singt nach innen.

Erich: Mamilein, ich habe dir gleich gesagt, dass wir nicht hier her gehen sollen. Die negative heterogene Aura hier zerstört mein ganzes künstlerisches Fluidum.

Klara: Aber Liebling, wir lieben dich doch alle.

Otto *macht eine Schritt zurück:* Also, ich bin nicht scharf drauf.

Klara: Emma, das Lied kommt vom Band. Entscheidend ist, wie ausdrucksstark der Künstler das Lied auf die Zuschauer überträgt. Der Künstler muss das Lied verinnerlichen, es mit seiner Persönlichkeit aufsaugen und es dann praktisch wieder-pss-hin-ausstoßen.

Emma: Ah! Und was hat er jetzt aufgesaugt?

Otto: Pass auf! Das ist, wie wenn du bei dir oben Rizinusöl einfüllst, dich schüttelst und dann kommt alles...

Erich: Mamilein, wir gehen. Ich transpiriere schon.

Emma: Ah, jetzt habe ich begriffen. Dabei darf man auch nicht sprechen und husten, sonst geht alles in die Hose.

Otto: Genau. Daher kommt der Begriff „Playback.“ *Deutet auf seinen Hintern.*

Erich: Mamilein, mir wird schlecht.

Otto: Pass ja auf! Wenn jetzt noch ein Herzinfarkt dazu kommt, bist du tot.

Klara: Wullewulle, wir gehen ja gleich. Ich glaube, es ist doch besser, wir nehmen ein Zimmer im-pss-Bären.

Otto: Das ist sicher besser. Der Bärenwirt hat ein paar schöne Playback-Zimmer.

Emma: Was heißt das?

Otto: Hinten raus. *Lacht schallend.*

7. Auftritt

Otto, Emma, Klara, Erich, Peter

Peter *kommt in Boxershorts und nacktem Oberkörper von rechts:* Ja, zum Teufel noch mal, kann man in diesem Irrenhaus nicht mal bei Tag ein paar Minuten schlafen?

Erich: Oh, ist das ein süßer Hengst. Ich könnte ihn anknabbern. Hallöchen!

Peter: Was sind denn Sie für eine heiße Mottenkugel?

Emma: Er saugt alles auf und stößt es dann wieder aus.

Peter: Ach, so, ein Staubsaugervertreter. Echt stark, ihr Schiffschaukelbremserhemd und die Wellblechhose.

Otto: Das ist der Playback-Hossa.

Peter: Habt ihr wieder von Omas Franzbranntwein gesoffen?

Erich: Zuerst mal ein warmes Schalali von mir, Bruder.

Peter: Eine heiße Fleischwurst vom (*Metzger*) wäre mir jetzt lieber.

Klara: Erich, denke daran, dass du-pss-verheiratet bist!

Peter: Wer heiratet denn so eine Promenadenmischung ?

Erich: Ph! Gegen Ödipussi bist du ein erbärmlicher Pinscher.

Peter: Kann es sein, dass ich noch träume? *Zu Otto:* Hau mir mal eine runter.

Otto: Wenn dich das überzeugt. *Gibt ihm eine Ohrfeige.*

Peter: Aua! Spinnst du?

Otto: Was, du hast es doch so wollen.

Erich: Wir lehnen Gewalt in der Ehe ab. Nicht wahr, Mamilein?

Otto: Sag das mal meiner Alt... äh meinem geliebten Weib.

Emma: Männer, die Schläge bekommen, haben sie auch verdient.

Klara: Komm jetzt, Erich. Wir müssen noch so vieles vorbereiten für deinen -pss-Auftritt.

Erich: Ich muss noch zur Maniküre, in Stutenmilch baden und meine Haare färben lassen. Du musst mir auch noch den Rücken massieren, damit ich beim „Hossa“ den Dreh besser hinbekomme. Ich bin hinten etwas verspannt.

Otto: Da wäre ich jetzt nicht darauf gekommen.

Klara: Komm jetzt. *Beide hinten ab.*

8. Auftritt

Emma, Otto, Peter, Laura, Gabi

Laura stürmt zur Tür herein, hält eine Schüssel mit Spätzlesteig und Kochlöffel in der Hand, im Gesicht etwas Mehl, rennt dabei beinahe Erich über den Haufen.

Laura: Pass doch auf, du blinder Papagei!

Gabi folgt ihr: Aber Mutti! Komm doch lieber wieder nach Hause.

Laura: Nichts da. Das lasse ich mir nicht bieten. Mich recht verstehen, ich bin aus der Pfalz, (o.a. Stadt/Land) mich recht verstehen. *Sieht Otto:* Ah, da ist er ja, unser Herr Kellermeister. Oder sollte ich sagen Bürgerverdummer?

Gabi: Mutti, das bringt doch nichts. *Sieht Peter:* Oh, hallo Peter.

Peter: Hallo Gabi! *Hält sich die Hände vor die Hose und versteckt sich hinter einem Stuhl. Beide werfen sich während des folgenden Gesprächs immer wieder zärtliche Blicke zu.*

Otto: Ah, die Frau Apothekerin. *Zu sich:* Die zugezogene Giftspritze. Was führt Sie in meine bescheidene Hütte?

Laura: Mich recht verstehen. Gerade hat mit der Polizist erzählt, -*zu Emma:* Ich habe gerade den Teig für die Kässpätzle gemacht-dass der Gemeinderat es abgelehnt hat, den neuen Kindergarten zu bauen. Da stecken doch wieder Sie dahinter, Herr Lügenmeister. *Zeigt mit dem Kochlöffel auf Otto.*

Gabi: Mutti, lass uns wieder gehen.

Otto: Hören Sie auf ihre Tochter. Sie scheint die Intelligentere von ihnen beiden zu sein.

Laura: Mich recht verstehen, mich recht verstehen. Sie wissen genau, dass wir einen neuen Kindergarten dringend benötigen. *Schlägt den Teig.* Herr Intrigenmeister.

Otto: Das sieht der Gemeinderat anders. Es werden immer weniger Kinder geboren.

Emma: Kein Wunder, bei diesen Männern. Kaum sind sie verheiratet, bekommen sie angeblich einen chronischen Hormonunterdruck.

Laura: Ja, sobald sie ins Schlafzimmer gekrochen kommen, zieht die Erdanziehung angeblich alles nach unten.

Otto: Wir haben ja auch keine Östrogene. Wir müssen uns die nötige Kraft über den Hopfen holen.

Peter: Das habe ich gar nicht gewusst. Hilft das wirklich?

Otto: Nur mit Starkbier. Und erst nach fünf Halben.

Peter: Warum erst nach fünf Halben?

Otto: Ab fünf werden alle Frauen schön.

Laura: Das ist auch so ein Märchen, das die Männer in die Welt gesetzt haben. Mich recht verstehen. Warum wurde denn der Kindergarten abgelehnt?

Otto: Glauben Sie, wir sind so blöde und bauen auf einem Grundstück, das ihrer Schwester gehört, einen Kindergarten?

Laura: Ah, das ist es also. Wenn es ihr Grundstück wäre, würde natürlich sofort gebaut werden. *Schlägt mit dem Kochlöffel auf den Tisch.* Sie alkoholabhängiger Östrogenwurm.

Otto: Nein, wir brauchen das Geld dringend für andere wichtigere Vorhaben.

Laura: Ach, ja, der Kurt hat mir davon berichtet. Mich recht verstehen. Hinter die „Scharfe Maus“ will die Gemeinde einen intimen Saunaklub mit allen Schikanen bauen.

Emma zu Otto: Die Schikanen kannst du auch zu Hause haben.

Otto: Was für Schikanen?

Emma: Ab morgen haben wir im Schlafzimmer eine Boxengasse. Da wirst du hochgebockt und frisch bereift.

Gabi: Und nächste Woche fährt der Gemeinderat in die Stadt, um dort eine gemischte Sauna zu besichtigen.

Laura: Gemischte Sauna! In unser Dorf kommen keine Evangelischen herein. Was ist also wichtiger? Eine sündige Sauna oder ein Kindergarten, Herr Saunator?

Otto: Das wird eine gründliche Ortsbegehung ergeben.

Emma: Otto, deine Ortsbesichtigung findet heute da drin statt. *Zeigt Richtung Schlafzimmer:* Da kannst du dir alles in Ruhe ganz genau ansehen. Und weißt du, was das beste dabei ist?

Otto: Du lässt das Licht aus?

Emma: Es kostet dich nichts. Und wenn du zu schnell fährst, musst du eine Strafrunde drehen.

Laura: Bauen Sie nun den Kindergarten oder nicht? *Schlägt den Teig.* Sie geklonter Chromosomenbeschleuniger.

Otto: Mir sind die Hände gebunden. Ich bin als Bürgermeister nur das ausführende Organ.

Emma: Denk daran, heute Abend.

Laura: Gut, das wird sich ändern. *Stellt die Schüssel auf den Tisch.*

Otto: Ich wüsste nicht, wie Sie das ändern wollen.

Laura: Mich recht verstehen. Pfälzer(o.a. Stadt/Land) sind zu allem fähig. Ich kandidiere für den Bürgermeister. *Schlägt mit der Hand in die Schüssel.*

Gabi: Mutti!

Otto: Ha, ha, ich kenne niemanden, der Ihnen seine Stimme geben wird.

Gabi: Meine hat sie.

Otto: Toll! Zwei einsame Rufer im Spätzlesteig.

9. Auftritt

Otto, Emma, Laura, Gabi, Peter, Frieda, Kurt

Frieda *ist während des Gesprächs von hinten hereingekommen. Ist angezogen und hat das Gesicht gereinigt:* Meine Stimme hat sie auch!

Otto: Oma, das ist Verrat am eigenen Blut!

Frieda: Die Y-Chromosomen sind dicker als Blut.

Kurt *stürmt hinten herein, hat eine Rechnung in der Hand:* Sag einmal, Alfons, wieso bekomme ich eine Mahnung von der „Scharfen Maus“ von letzter Woche? Ich habe gedacht, das zahlt alles der Allmächtige.

Emma: Wer?

Kurt: Der Allmächtige, Otto. Wenn er genug getrunken hat, behauptet er, er sei im Dorf der Allmächtige und zahle alles.

Otto: Allmächtiger, muss ich besoffen gewesen sein.

Kurt: Also, zahlst du jetzt oder nicht?

Otto: Das klären wir später, wenn die Luft chromosomenfrei ist.

Kurt: Nein, nein, ich will das jetzt wissen. 589 Euro sind schließlich kein Pappenstiel.

Otto: Das interessiert hier jetzt niemanden. Hier geht es um Leben und Tod.

Emma: Oh, ich finde das sehr interessant. Ich habe gedacht, du gehst nicht mehr in die „Scharfe Maus“?

Kurt: Ha, der ganze Gemeinderat war gestern...

Otto: Halt endlich deine große Beamtengosch, du Hornochse.

Emma: Laura, meine Stimme hast du auch.

Otto: Emma! Ich kann dir das alles erklären.

Emma: Zu spät! *Theatralisch:* Ich werde dein Brutus sein.

Otto: Ja, seid ihr denn jetzt alle völlig übergeschnappt?

10. Auftritt

Otto, Emma, Laura, Gabi, Peter, Frieda, Opa, Kurt

Opa *von hinten mit einem Sieb in der Hand, die Hose halb offen:* Ich habe den Schlüssel wieder, ich habe den Schlüssel wieder. Jetzt kann der Wahlkampf beginnen.

Frieda: Oh, Kuckuck, Kuckuck!

Vorhang